

Angela Bernhardt
Julia Dürr

Das Rätsel um die rosa Box



TOPILIPAN KLEINER ROMAN

Das Rätsel um die rosa Box

Angela Bernhardt
Julia Dürr

Das Rätsel um die rosa Box



 TLIPAN KLEINER ROMAN

Tauschsachen

Wahrscheinlich waren Mama und Papa auf der Flucht vor einem ausgehungerten Löwen, als ihnen mein Name einfiel. Nanna, die Wagemutige. Dabei habe ich sogar Angst vor der kleinsten Spinne, traue mich keinen Bocksprung, und wenn jemand nur die Fäuste ballt, dann suche ich den Notausgang. Am liebsten würde ich meinen Namen tauschen. Zum Beispiel gegen Lotte. So heißt meine Tante. Sie wohnt im überübennächsten Haus und wir tauschen ständig irgendwas. Bücher, Taschen, Klamotten ... Tauschen ist toll! Da kann ich jeden Tag anders aussehen oder was Neues bekommen, auch ohne Geburtstag. Es wird nie langweilig. Leider sagt Mama: »Namen kann man nicht tauschen. Jedenfalls nicht, wenn man erst neun ist.« Denn so ein Name steht auf einer Urkunde mit einem wichtigen Stempel darunter. Sicher ist die Urkunde aus Stein und der Name eingemeißelt. Tante Lotte sagt natürlich was anderes: »Ein Name

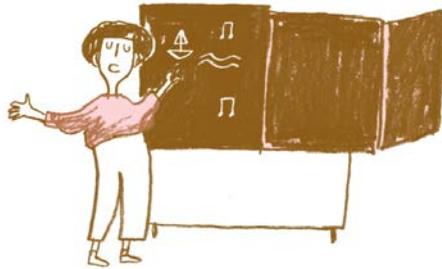
ist wie ein Kleid, in das man erst reinwachsen muss.« Vielleicht stimmt das sogar. Vielleicht ist mein Namenskleid so lang wie die Straße, die zur Schule führt, und so dunkelgrün wie das unheimliche Wäldchen in der Kurve. Aber wahrscheinlich will sie mich nur trösten.

N - A - N - N - A



Mutsachen

Heute trage ich ein altes Kleid von Tante Lotte mit lauter kleinen Sonnen drauf. Es ist mir gar nicht viel zu groß. Und früh habe ich noch schnell meine Schultasche gegen ihren Einkaufsbeutel mit den bunten Blümchen getauscht. Seitdem habe ich die beste Sommerwiesenlaune.



Als ich mich im Klassenraum neben meine Freundin Lilly setze, schüttelt sie verständnislos ihre langen blonden Haare. »Muss deine Tante jetzt mit deiner Schultasche einkaufen?«

Lilly würde nie was tauschen. Sie mag es, wenn alles immer so ist wie immer. Heute das hellblaue Dienstags-T-Shirt, morgen das gelbe für Mittwoch und am Donnerstag ist das rote dran. Kann man sich blind drauf verlassen.

»Warum nicht?« Ich stelle mir vor, wie Tante Lotte haufenweise Äpfel, Tomaten und ihren geliebten Rübensirup in meine Schultasche stopft. Zum Glück gilt bei uns die Regel: Niemand muss zurücktauschen. Zum Beispiel, wenn es ein ausgelaufenes Sirup-Problem gibt. Andererseits würde ich manchmal am liebsten ganz unbedingt zurücktauschen. Und zwar sofort! Wenn nämlich jemand aus der Mittelreihe mit einem fiesen Grinsen auf einen Blümchenbeutel zeigt und sagt: »liihhh! Da kriecht was raus.«

Jemand mit stoppelkurzen schwarzen Haaren, der Milan heißt und sich alles traut. Ich starre auf ein kleines Loch im Beutel, durch das sich eine frische Knoblauchzehe schiebt. Meine beste Sommerwiesenlaune hat jetzt auch ein Loch. Und gleich in der ersten Stunde ist dann noch Vorsingen dran. Also wenn ich wählen könnte zwischen Vorsingen und dem unheimlichen Wäldchen ... Ich zupfe an dem dünnen Zopf über meinem linken Ohr, den ich mir heute früh geflochten habe, und gucke konzentriert aus dem Fenster.

»Nanna, komm mal bitte nach vorn«, sagt unsere Lehrerin Frau Stimpflich. »*Jetzt fahrn wir übern See*, erste Strophe.«

Das Loch hat meine Sommerwiesenlaune mit einem Haps verschlungen. Auf wackeligen Beinen schleiche ich zur Tafel. In der Klasse ist es so still wie auf dem Grund des Sees, über den ich fahren soll. Lilly nickt mir zu, aber ich habe ein ganzes Boot quer im Hals. Und als ich den Mund aufmache, klinge ich wie ein Frosch mit Atemnot, nämlich gar nicht.

Milan greift sich an die Gurgel, verdreht die Augen und schnappt nach Luft. Die Klasse kichert. Ich presse meine Fingernägel in die Handflächen. Bloß nicht hinsehen und bloß nicht losheulen! Den Triumph gönne ich ihm nicht. Letzte Woche hat er sich schon vor allen lustig gemacht, als ich mich in Sport keinen Bocksprung getraut habe. Dabei gibt es viel Wichtigeres als Bockspringen oder Vorsingen.

Frau Stimpflich seufzt. »Na schön, Milan, dann komm doch selbst nach vorn. Nanna, du kannst dich setzen.«

Mit düsterem Blick trotte ich zu meinem Platz. Dabei muss ich leider an Milan vorbei. Und genau in dem Moment zischt er: »Versager!« Das Wort brennt wie Feuer in meinen Ohren.



Schwundsachen

Auf dem Heimweg von der Schule wollen Lilly und ich Eis essen. Lilly, weil sie Eis über alles liebt. Ich, weil ich das brennende Wort löschen und meine Sommerwiesenlaune zurückhaben will. Die Eisdiele liegt an der Straße zu unserem Viertel. Ein paar Eltern stehen mit ihren Kindern davor Schlange.

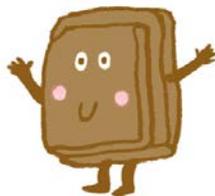


Eis

Ich stelle mich an. Lilly läuft vor zur Eistruhe und betrachtet die verschiedenen Sorten, als müsste sie noch überlegen, was sie nimmt. Ich weiß genau, was dabei rauskommt.

Strahlend dreht sie sich um. »Nichts geht über Schoko!«

Spannender finde ich den schwarzen Stoppelkopf, der nebenan in den Laden für Fernseher, Radios und Lautsprecher spaziert.



Milan! Hinter dem Schaufenster steuert er lässig auf das Wandregal mit den Minilautsprechern zu. Die sind so klein,



dass man sie überallhin mitnehmen kann. Meine Eltern haben auch einen. Milan guckt kurz nach links und noch kürzer nach rechts. Plötzlich zieht er eine Hand aus der Hosentasche und lässt blitzschnell so eine kleine rosa Lautsprecherbox darin verschwinden. Dann schlendert er grinsend aus dem Laden. Mein Herz klopft rasend schnell. Ist Milan ein Dieb? In dem Moment guckt er in meine Richtung. Sein Grinsen ist wie weggewischt. Er flitzt über die Straße und verschwindet gegenüber auf dem Wochenmarkt zwischen zwei Obstständen.

